



*Rainer Beel*  
*Burgstr. 6*  
*57258 Freudenberg, 12/03/08*

*++49 (0)2734 435985*

## **Haushaltsrede 2008**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,

als ich mir gestern morgen die Zeit nahm, für heute ein paar Zeilen zu schreiben, stand ich vor der Frage, ob der Privatmann Rainer Beel denn nun irgendwie anders reden soll als es der Vorsitzende der Hosentaschenfraktion Freie Wähler getan hätte. Nach zweieinhalb Zeilen war klar: NEIN!

Die Schuldenlast ist immer noch erdrückend, der Haushalt wiederum nicht genehmigungsfähig und die mutlose Unentschlossenheit vieler aus dieser Runde nach wie vor unverantwortlich.

Der böse Bürgermeister und der blasse Kämmerer sind heute, was gestern noch die Entscheider im Kreis, im Land oder im Bund waren: Buhmänner. Meine Damen und Herren, wir allesamt sind nicht gewählt worden, um wechselnde Buhmänner zu benennen, sondern um Entscheidungen zu treffen. Wären wir in der Schweiz, würden wir sie auf dem Marktplatz herbeiführen; aber wir sind in Deutschland und müssen sie als Mitglieder dieses Rates fällen - stellvertretend für die 18.000, die uns hierhergebracht haben.

À propos Marktplatz: auf dem stehen zur Zeit Container. Wenn die dort wieder verschwinden, bleibt eine Baustelle zurück. Auch wenn es etwas kostet, rate ich zu überlegen, ob wir den Marktplatz nicht wieder zu dem Mittelpunkt werden lassen, der er gewesen ist. Eine Stadt braucht einen gewachsenen zentralen Punkt.

Wenn wir sagen, was wir uns vorstellen, wo wir Profile schaffen, Entwicklungen ermöglichen und Schwerpunkte setzen wollen, dann müssen wir auch sagen, wovon wir uns zu trennen haben, was wir schließen und auslaufen lassen müssen. Alles hat seinen Preis. Die 18.000 wissen das. Es gibt kommunale Pflichtaufgaben, vor denen wir uns nicht drücken können. Es gibt freiwillige kommunale Angebote, die wir vorhalten sollten. Es gibt aber auch kommunalpolitische Verlockungen, denen wir widerstehen müssen.



Rainer Beel  
Burgstr. 6  
57258 Freudenberg, 12/03/08

++49 (0)2734 435985

Das Hallenbad zum Beispiel kann wirtschaftlich nicht betrieben werden. Mittlerweile wird es auch nur noch von sehr wenigen Schwimmern genutzt. Klar ist es reizvoll, ein Hallebad zu haben, es ist auch sinnvoll, denn Schwimmen hält fit. Aber, es ist unbezahlbar. Wenn nicht eines dunklen Tages Peter Zwegat vor der Rathaustür stehen und auch das Freibad vor dem Aus stehen soll, dann müssen wir jetzt handeln.

Handeln müssen wir auch bei den Friedhöfen, denn für den Normalbürger wird das Sterben langsam unbezahlbar. Die traditionelle Art der Beisetzung wird immer teurer - und immer seltener. Ich denke, die Zahl der Friedhöfe sollte auf höchstens 5 reduziert werden: Freudenberg und Büschergrund sind im Leben zusammengewachsen; die noch bestehende Trennung im Tode ist daher unsinnig. Für das Heuslingtal - eventuell mit Lindenberg - für Bühl und Alchen, und für Heisberg, Oberfischbach und Niederndorf sollte es auch nur noch jeweils eine Begräbnisstätte geben.

Es würde sich lohnen, darüber nachzudenken, ob nicht ein Verein die Pflege jener Ruhestätten übernehmen kann, die eine Ortsteilgemeinschaft unbedingt beibehalten will. Analog der Sterbekasse Hilfe am Grabe ist auch eine Friedhofskasse denkbar, aus der die Grab- und Grünpflege bezahlt werden können und die es vielleicht sogar ermöglicht, einen Friedhof in eigener Trägerschaft zu erhalten.

Eine würdige Bestattung zu ermöglichen, würde ich als kommunale Pflichtaufgabe bezeichnen. In jedem Fall ist es ein Akt der Barmherzigkeit. Wir dürfen es nicht dahin kommen lassen, daß es eine Frage des Geldes wird.

Meine Damen und Herren, hier und heute ist es unsere Pflicht, für morgen zu planen. Es liegt an uns, der Stadt wieder ein Profil zu geben, Richtungsentscheidungen zu treffen, Bewährtes beizubehalten, Überholtes zurückzulassen und Neues zu gestalten.

Ich werde dem von Jörg Michael Schrader vorgelegten Haushalt zustimmen, weil er alternativlos ist. Es ist ein Haushalt ohne geschönte Zahlen - und eine Aufforderung an uns, endlich tätig zu werden. Verweigern wir uns, wird nicht nur das Vertrauen der Menschen in unsere Absichten und Fähigkeiten schwinden, sondern auch der Stadt schwerer Schaden zugefügt werden.

Ich danke ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.